

Postwachstum im Geographieunterricht aus der Perspektive von Jugendlichen

Implikationen im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Post Growth in Geography Education From the Perspective of Young People: Implications in the Context of Education for Sustainable Development

El poscrecimiento en la educación geográfica desde la perspectiva de los jóvenes: implicaciones en el contexto de la educación para el desarrollo sostenible

Lara Brede  , Andreas Eberth , Christiane Meyer 

Zusammenfassung Der Begriff Postwachstum fasst verschiedene Ansätze zusammen, die sich vom aktuellen Wirtschaftswachstumsparadigma lösen und zu einer *transformative literacy* beitragen. Da junge Menschen für die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft eine besonders wichtige Rolle spielen, bietet das Thema Postwachstum große Potenziale im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Somit kommt der Untersuchung der Perspektive von Jugendlichen auf Postwachstum, um hieran im Geographieunterricht anzuknüpfen, eine große Bedeutung zu. Dies wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, in dem 25 Jugendliche in sieben verschiedenen Gruppen jeweils an drei digitalen Treffen teilgenommen haben, untersucht. Dadurch konnte herausgefunden werden, dass aus der Perspektive der Jugendlichen ein stärkerer Fokus auf Aspekte von Postwachstum sowie eine Integration von Change Agents in den Geographieunterricht von großer Bedeutung sind.

Schlüsselwörter Postwachstum, *transformative literacy*, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Change Agents

Abstract The term *post-growth* covers various alternative approaches that decouple from the current economic growth paradigm and contribute to transformative literacy. As young people's involvement is essential for shaping our future, the topic post-growth offers great potential in the context of Education for Sustainable Development (ESD). In a research project at Gottfried Wilhelm Leibniz University Hannover, 25 young people in seven groups participated in three online meetings. Through this, we found out that from the perspective of the young people, a stronger focus on post growth and the integration of change agents into geography lessons is of great importance.

Keywords post-growth, transformative literacy, Education for Sustainable Development, change agents

Resumen El término poscrecimiento abarca diversos enfoques alternativos que se desvinculan del actual paradigma de crecimiento económico y aportan una alfabetización transformadora. Dado que la participación de los jóvenes es esencial para configurar nuestro futuro, el tema del poscrecimiento ofrece un gran potencial en el marco de la Educación para el Desarrollo Sostenible (EDS). En un proyecto de investigación llevado a cabo en la Universidad Gottfried Wilhelm Leibniz de Hannover, 25 jóvenes divididos en siete grupos participaron en tres encuentros en línea. A través de esta experiencia, constatamos que, desde la perspectiva de los jóvenes, resulta de gran importancia otorgar un mayor protagonismo al poscrecimiento y a la integración de agentes de cambio en las clases de geografía.

Palabras clave poscrecimiento, Educación para el Desarrollo Sostenible, agentes de cambio, alfabetización transformadora

1. Einleitung

Wirtschaftswachstum als Leitprinzip eines Wirtschaftssystems wird zunehmend hinsichtlich einer nicht nachhaltigen Entwicklung kritisiert (u.a. HARVEY, 2012; SUTTERLÜTTI & MERETZ, 2018). Entgegen dieser Kritik bezieht sich das achte Ziel der 2015 verabschiedeten UN-Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (engl. *Sustainable Development Goals*, SDGs) auf „[d]auerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle [...]“ (UN, 2015, S. 15). Das SDG 8 integriert das bestehende wirtschaftliche Wachstumsparadigma somit in einen nachhaltigeren Kontext, ohne es mit seinen Folgen für Mensch und Umwelt kritisch zu hinterfragen (EBERTH ET AL., 2023). Die Transformationsforscherin Maja GÖPEL (2016) konstatiert demgegenüber, dass die Abwendung vom Wirtschaftswachstum eine Bedingung für die Erreichung der SDGs ist. Obwohl sich Ansätze von Postwachstum größtenteils auf Länder des Globalen Nordens beziehen, ist der Einbezug von Perspektiven und Implementierungsmöglichkeiten der Länder des Globalen Südens ebenfalls essenziell. Postwachstum soll so dazu beitragen, Abhängigkeiten zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden zu untersuchen, Ungleichheiten entgegenzuwirken und somit ökologisch-ökonomische Konzepte zu dekonstruieren, die problematische westliche und geschlechterspezifische Annahmen reproduzieren (HANAČEK ET AL., 2020).

Folglich wird in diesem Beitrag zunächst das Wirtschaftswachstum kritisch reflektiert und in die-

sem Zuge auf alternative Ansätze, die unter dem Begriff Postwachstum zusammengefasst werden, eingegangen. Für eine zukünftige Transformation in Richtung Nachhaltigkeit ist der Einbezug von jungen Menschen in Anknüpfung an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) von essenzieller Bedeutung (UNESCO, 2017; UNESCO & DUK, 2021). Junge Menschen kommen zwar laut der Vorstudie zu der in diesem Beitrag präsentierten Studie von HEILEN ET AL. (2021) nicht mit dem Thema Postwachstum in Kontakt, schätzen einen Wandel des Wirtschaftssystems jedoch als wichtig ein und würden gerne mehr darüber lernen. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des im Folgenden vorgestellten Forschungsvorhabens die Perspektive von Jugendlichen auf die Kritik am Wirtschaftswachstum sowie auf ausgewählte Aspekte von Postwachstum erhoben. Die erhobenen Daten wurden mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse (KUCKARTZ & RÄDIKER, 2022) ausgewertet und mit Berücksichtigung der theoretischen fachlichen und didaktischen Rahmung diskutiert. Daraus werden Erkenntnisse für die Implementation der Thematik im Geographieunterricht abgeleitet.

Die in diesem Beitrag vorgestellte Studie ist Teil des Forschungsprojekts „Wandel statt Wachstum“ – *Die Sustainable Development Goals und Postwachstumsökonomien aus der Perspektive Jugendlicher im Kontext einer gesellschaftlichen Transformation*, das vonseiten des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) von 2019 bis 2023 mit Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen gefördert wurde.

2. Wirtschaftswachstumskritik und Postwachstum

In aktuellen Diskursen verschiedener Disziplinen wird das Wirtschaftswachstum als Leitprinzip unseres Wirtschaftssystems hinsichtlich der ökologischen Folgen und der negativen Auswirkungen auf soziale Gerechtigkeit und den Klimawandel kritisiert (u. a. HICKEL, 2023; JACKSON, 2017; KALLIS ET AL., 2018). Im Zusammenhang mit dem Wachstumsparadigma werden Wohlstand und Wachstum oftmals synonym verwendet. Daran anknüpfend wird von verschiedenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Entkopplung von Wohlstand und Wachstum und ein damit einhergehender *system change* gefordert (JACKSON, 2017), der neue Wirtschaftsmodelle erfordert (u. a. PAECH, 2012).

An diesem Punkt setzt das Konzept von Postwachstum an, unter dem verschiedene Stränge der Ge-

sellschafts- und Wachstumskritik zusammengedacht (SCHMELZER & VETTER, 2019) und alternative Ansätze zusammengefasst werden, die für ein Loslösen vom Wirtschaftswachstum als Paradigma stehen „und eine reflexive Neuorientierung ökonomischer, politischer und sozialer Institutionen fordern, um ein zeitlich und räumlich gerechtes, nachhaltiges und würdiges (Über-)Leben zu ermöglichen“ (SCHMID, 2020, S. 62; Fig. 1).

Postwachstum wird als ein pluralistisches Konzept gesehen, das verschiedene wachstumskritische Ansätze wie *doughnut economics*, *wellbeing economy*, *steady-state economics* und *degrowth* vereint, wobei *degrowth* als eine politische Transformationsagenda mit expliziter antikapitalistischer Position innerhalb der Postwachstumsansätze gese-

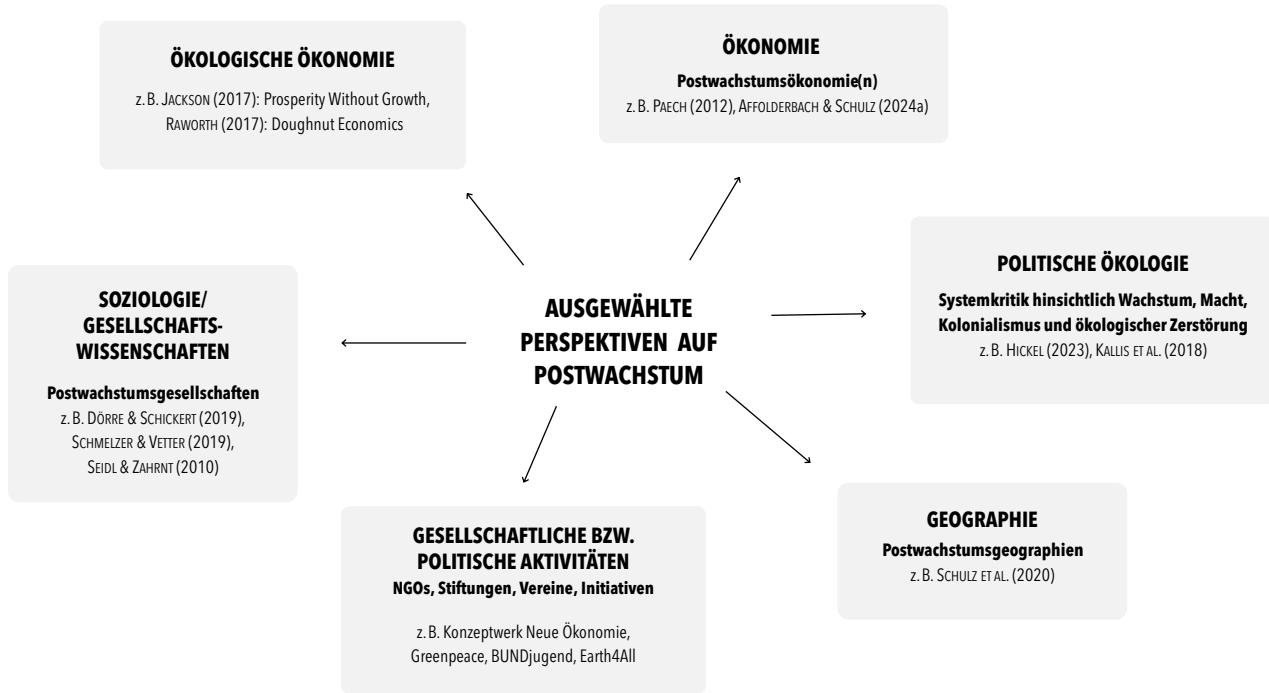


Fig. 1. Ausgewählte Disziplinen und Beiträge im Kontext von Postwachstum (Quelle: Autorinnen und Autor)

hen wird (KALLIS ET AL., 2025; SAVINI, 2023). Ebenfalls umfasst Postwachstum *agrowth*-Ansätze: „Agrowth assumes that whether the economy grows in monetary exchanges is irrelevant; what matters is whether democratically-defined and socio-ecologically sustainable targets are met“ (GERBER & RAINA, 2018, S. 355). Im Kontext von Postwachstum werden die Diversität der Gesellschaft, Chancengleichheit (HANAČEK ET AL., 2020; MAXTON, 2018) und das Allgemeinwohl, aber auch explizit eine Demokratisierung in den Vordergrund gerückt (KALLIS ET AL., 2025; SCHULZ ET AL., 2020).

Der hier präsentierten Studie lag zum Start Ende 2019 eine Definition der ARL (o. J.) zugrunde, die sich auf *Postwachstumsökonomien* bezieht und diese als „heuristischen Suchbegriff für Konzepte, Initiativen und Wirtschaftsformen [definiert], die sich explizit vom vorherrschenden, an materiell-quantitativen Indikatoren orientierten Wachstumsparadigma abwenden“. Die Ansätze von Postwachstumsökonomien können mit Bezug auf die Wissensformen einer Nachhaltigkeitstransition (nach dem Wuppertal-Institut in GÖPEL, 2016, S. 179) unterschiedlichen Ebenen zugeordnet werden (Fig. 2).

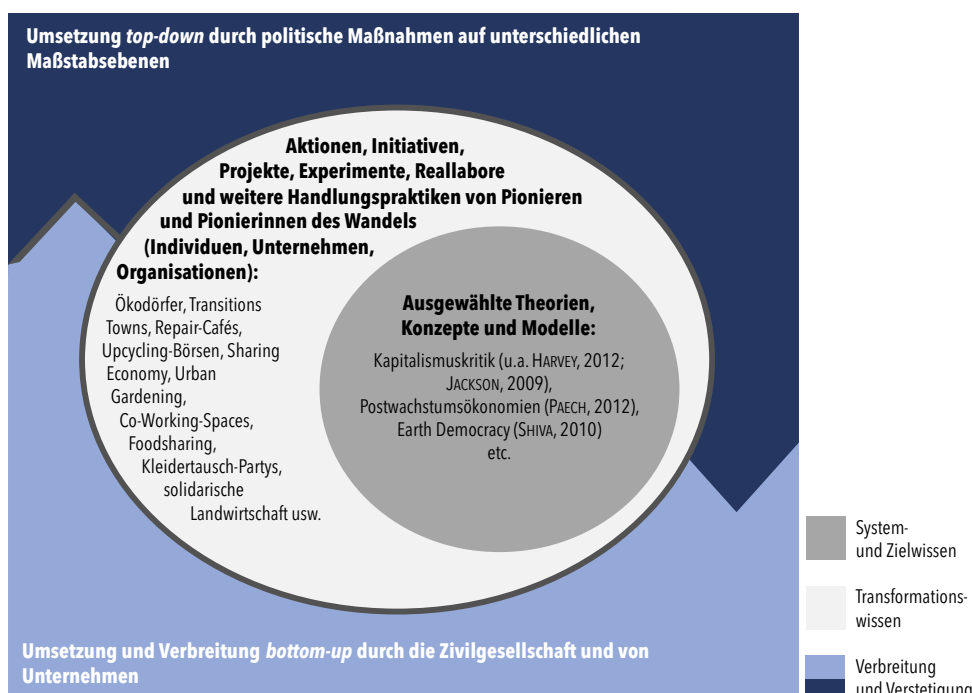


Fig. 2. Ausgewählte Aspekte von Postwachstumsökonomien (Quelle: Autorinnen und Autor, geändert nach EBERTH, MEYER, & HEILEN, 2022, S. 146)

Konzepte, Theorien und Modelle fokussieren das System- und Zielwissen, konkrete Initiativen und umgesetzte Wirtschaftsformen stellen das Transformationswissen dar. Bei der Verbreitung von Handlungsmöglichkeiten und Praktiken als Transformationswissen spielen Pionierinnen und Pioniere des Wandels, auch Change Agents genannt, eine wichtige Rolle. Dies können Personen, Grup-

pen, Initiativen oder Unternehmen sein, die *business as usual* infrage stellen und alternative Praktiken und Ansätze entwickeln. Dadurch motivieren sie andere, um ebenfalls aktiv zu werden, fungieren als Vorbilder in diesem Bereich und können einen lokalen Wandel *bottom-up* anstoßen (WBGU, 2011, S. 243). Durch politische Maßnahmen können solche Praktiken *top-down* etabliert werden.

3. BNE 2030 und die Bedeutung von Jugendlichen

Die Einbindung von jungen Menschen in die Gestaltung unserer Zukunft, u. a. im Hinblick auf Initiativen des Postwachstums, ist essenziell. In der Agenda 2030 wird dies in SDG 4 im Kontext des Unterziels 4.7 mit der Aussage aufgegriffen, „dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (UN, 2015, S. 18). Das UNESCO-Programm *BNE 2030* knüpft mit dem Erreichen der SDGs hieran explizit an und legt den Fokus auf die drei zentralen Reflexionen *transformatives Handeln*, *strukturelle Veränderungen* und *technologische Zukunft*. Die zentrale Reflexion *strukturelle Veränderungen* zielt darauf ab, über nicht nachhaltige Strukturen unseres aktuellen Wirtschaftssystems zu reflektieren und durch *transformatives Handeln* Lernenden zu ermöglichen, selbst aktiv zu werden (UNESCO & DUK, 2021, S. 57–59). Mit Bezug auf das prioritäre Handlungsfeld 2 (*Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen*) von *BNE 2030* sollen Lernende sowohl innerhalb als auch außerhalb des Schulkontextes dazu ermutigt werden, selbst zu Change Agents zu werden (UNESCO & DUK, 2021, S. 28).

In unserem Forschungsprojekt dienen die Wissensformen der Nachhaltigkeitstransition (vgl. Kap. 2) bzw. der *transformative literacy* als Orientierung (SINGER-BRODOWSKI & SCHNEIDEWIND, 2014). Sie befähigen mit (1) Systemwissen (Probleme analysieren und komplexe Systeme verstehen), (2) Zielwissen (Visionen einer nachhaltigen Zukunft entwickeln) und (3) Transformationswissen (Veränderungen anregen und mitgestalten) dazu, Transformationsprozesse zu verstehen und Möglichkeiten für eigene Handlungen in diesen Prozessen zu analysieren. Somit stellt *transformative literacy* eine Orientierung für BNE und *transformatives Handeln* dar (MEYER & MITTRACH, 2023; SINGER-BRODOWSKI & SCHNEIDEWIND, 2014).

Bei der Umsetzung von nachhaltigen Lebensstilen beziehungsweise *transformativem Handeln* spielt die Selbstwirksamkeit und die Selbstwirksamkeitserwartung eine wichtige Rolle, die sich auf die Annahme einer Person bezieht, etwas zu einer Veränderung einer aktuellen Situation beizutragen (HEITFELD & REIF, 2020). Für die Steigerung von Selbstwirksamkeit sind unter anderem das Erleben von eigener Wirksamkeit, und somit die Erfahrung von Erfolgserlebnissen, und das Lernen am Modell durch Beobachtung von großer Bedeutung (HUNECKE, 2022).

Ansätze von Postwachstumsökonomien werden nur wenig im Kontext der schulischen Bildung aufgegriffen (GETZIN & SINGER-BRODOWSKI, 2016). Curriculare Vorgaben bieten zwar Anknüpfungspunkte für Postwachstum, jedoch findet sich das Thema bisher nur vereinzelt in Schulbüchern für Geographie an Gymnasien, wie etwa in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (EBERTH ET AL., 2017; EBERTH, FABER ET AL., 2022), und in Unterrichtsmaterialien, zum Beispiel mit kritischen Reflexionen zum Wirtschaftswachstum (BAHR, 2019; OBERRAUCH & DÜR, 2023). Daher gilt es, die Potenziale von Postwachstum im Zusammenhang mit BNE (GETZIN & SINGER-BRODOWSKI, 2016) zu ermitteln, um gegebenenfalls die Forderung nach einer stärkeren Sichtbarkeit alternativer ökonomischer Ansätze in Bildungskontexten (BRAUN, 2019; PETTIG, 2021) zu stützen.

In der geographiedidaktischen Forschung ist das Thema Postwachstum bislang unterrepräsentiert. Gleichzeitig wird eine kritische Auseinandersetzung mit Wachstumsideologien und eine stärkere Einbindung von Postwachstumsansätzen in die geographische Bildung gefordert (BEDEHÄSING & PADBERG, 2017). Anknüpfend an dieses Desiderat zielt dieses Forschungsprojekt darauf ab, die Perspektiven von Jugendlichen auf ebensolche Wachstumsideologien und einen Systemwandel sowie die Implementierung in die geographische Bildung zu untersuchen.

4. Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Aus den theoretischen Überlegungen ergeben sich die folgenden drei übergeordneten Forschungsfragen, die in diesem Beitrag fokussiert werden:

- (1) Wie positionieren sich die Jugendlichen zur Kritik am aktuellen Wirtschaftssystem und zu einem Systemwandel in Richtung Postwachstum?
- (2) Welche Bedeutung weisen die Jugendlichen Change Agents im Kontext eines Systemwandels zu?
- (3) Welche Forderungen haben die Jugendlichen an Schule im Kontext von Postwachstum?

Resultierend aus dem Forschungsdesiderat und den damit verbundenen Fragestellungen wurden im Rahmen der empirischen Erhebung für die teilnehmenden Jugendlichen zwei Fokusgruppendifkussionen (FLICK, 2012) und dazwischen ein Interview mit einem von der jeweiligen Gruppe selbst gewählten Change Agent geplant. Da davon ausgegangen wurde, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kein Vorwissen zu der Thematik aufweisen (Kap. 3), wurden Einzelinterviews als nicht geeignet erachtet. Fokusgruppen als Schnittstelle von fokussierten Interviews und Gruppendiskussionen können in diesem Forschungsprojekt genutzt werden, um die verschiedenen Perspektiven der Jugendlichen zu erheben (SCHULZ, 2012). Sie werden moderiert und auf ein spezifisches Thema konzentriert (FLICK, 2012). Üblicherweise nehmen zwischen vier und acht Personen an einer Fokusgruppendifkussion teil (DÖRING, 2023). In diesem Projekt wurden die Fokusgruppen in Anlehnung an übliche Gruppengrößen im schulischen Kontext für drei bis fünf Jugendliche geplant.

Die erste Diskussionsrunde bezog sich auf das System- und Transformationswissen (Fig. 3). Für eine gemeinsame Wissensbasis wurde der Leitfaden mit verschiedenen Impulsen bzw. Stimuli strukturiert. Eingestiegen wurde mit einem stummen Impuls in Form eines Fotos einer Fridays-for-Future-Demonstration mit dem Slogan *System Change, not Climate Change*. Als erster inhaltlicher Zugang wurde anschließend ein Auszug aus der Rede von Greta Thunberg auf der COP24-Klimakonferenz in Kattowitz (SAVE THE OCEAN, 2018) gezeigt. Um die darin getätigte Kritik am Wirtschaftswachstum zu vertiefen, wurden Diagramme zur Großen Beschleunigung (STEFFEN ET AL., 2015)

1. Sitzung: Fokusgruppen – System- und Zielwissen

- Was sind eure Assoziationen zu dem Foto? Was verbindet ihr mit dem Slogan *System Change, not Climate Change*? (Foto Fridays-for-Future-Demonstration)
- Beschreibt die Diagramme (STEFFEN ET AL., 2015), erläutere den Zusammenhang der Diagramme und der Rede Greta Thunbergs auf der COP24, nehme Stellung zur Kritik Greta Thunbergs.
- Beurteile die Kritik am aktuellen Wirtschaftssystem (Texte Jackson, Klein, Paech, Shiva).
- Charakterisiere einen möglichen Systemwandel und nehme Stellung zur Definition von Postwachstum (eigene Definition nach SCHMELZER & VETTER, 2019, S. 14; SCHULZ, 2017, S. 11; WBGU, 2011, S. 84).
- Wie können wir auf lokaler Ebene dazu beitragen, Veränderungen zu realisieren?
- Recherchiere im Internet nach lokalen Initiativen, die einen entsprechenden Beitrag leisten.
- Informiere die Gruppe über die von euch ausgewählte Initiative.
- Nehme Stellung zu den dargestellten Initiativen.
- Beurteile, inwiefern die Initiativen in den Kontext der Kritik am Wirtschaftswachstum gestellt werden können.

Interview mit gewähltem Change Agent – Ziel- und Transformationswissen

- Entwickle Fragen für das Expertinnen-/Experteninterview.
- Führe das Expertinnen-/Experteninterview selbstständig durch.

2. Sitzung: Fokusgruppen – Ziel- und Transformationswissen (Transfer schulische Bildung)

Reflexion des Expertinnen-/Experteninterviews

- Nenne eure Eindrücke von dem Expertinnen-/Experteninterview mit eurem Change Agent.
- Welche Aspekte, die angesprochen wurden, sind euch besonders wichtig?
- Inwiefern kann diese Initiative einen Beitrag zum *Systemwandel* leisten?

Postwachstum im Geographieunterricht

- Sollen Initiativen wie diese als außerschulische Lernorte besucht werden?
- Werden die Themen Systemwandel und Kritik am Wirtschaftswachstum bereits im Schulunterricht behandelt?
- Wäre es sinnvoll, diese Themen in den Schulunterricht zu integrieren?
- Wie sollten diese Themen im Schulunterricht behandelt werden?
- Was nehmt ihr mit von der Mitarbeit in diesem Projekt?

Fig. 3. Ablauf der empirischen Erhebung (Quelle: Autorinnen und Autor, auf der Grundlage von EBERTH, MEYER, & HEILEN, 2022)

herangezogen. Als fachliche Grundlage wurden anschließend vier deutschsprachige Textauszüge ausgewählt, die unterschiedliche Perspektiven der Kritik am Wirtschaftswachstum und einen Systemwandel sowie alternative Ansätze repräsentieren (Kap. 2): (1) Wohlstand ohne Wachstum (JACKSON, 2013, S. 1-2, 35-36), (2) Klima versus Kapitalismus: Warum nur ein *Green New Deal* unseren Planeten retten kann (KLEIN, 2019), (3) Postwachstumsökonomie nach Niko Paech (SELLMAIR, 2017) und (4) Interviewauszug mit Vandana Shiva mit ihrer Forderung nach einer Rückkehr zur Wirtschaft der realen Welt (GEIER, o. J., S. 1). Ausgehend von den Textauszügen sollte die Kritik beurteilt und anschließend der Systemwandel mit Bezug auf eine Definition von Postwachstum (EBERTH, MEYER, & HEILEN, 2022, S. 156) charakterisiert werden. Auf dieser Basis (Systemwissen) sollte nach lokalen Initiativen recherchiert werden, die dem Systemwandel bzw. Postwachstum zugeordnet werden könnten (EBERTH, MEYER, & HEILEN, 2022).

Am Ende der ersten Sitzung sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbstständig einen lokalen Change Agent auswählen. Dafür haben die Jugendlichen diskutiert, welcher Bereich sie am meisten interessiert (Politik, Verkehr, Wirtschaft, Wissenschaft etc.). Im Austausch mit der Moderation wurde dies konkretisiert, sodass entsprechende Organisationen bzw. Einrichtungen von den Jugendlichen recherchiert werden konnten. Diese Einrichtungen wurden im Anschluss kontaktiert. Bei einer Zusage wurde jeweils eine passende Person für das Interview ausgewählt. So konnte mit den Change Agents zwei bis drei Wochen nach der ersten Sitzung ein selbst geplantes Interview von den Jugendlichen durchgeführt werden (Ziel- und Transformationswissen). Die Interviews hatten das übergeordnete Ziel, dass die Jugendlichen den Beitrag des jeweiligen Change Agents zu einer nachhaltigen Transformation hinterfragen.

Ungefähr eine Woche nach den Interviews sollte die zweite Fokusgruppendifkussion stattfinden. Dieses Treffen war aufgrund des Vorwissens sowie der aktiven Beteiligung der Jugendlichen beim Interview deutlich weniger vorstrukturiert als die erste Sitzung. In diesem Kontext wurden der Beitrag zu einem Systemwandel und die damit verbundene Selbstwirksamkeit reflektiert (Ziel- und Transformationswissen). Anschließend wurde auf Vorschläge und Anregungen zu Postwachstum im Schulunterricht eingegangen.

Die Erhebung fand in den Jahren 2020 und 2021 statt – aufgrund der COVID-19-Pandemie im Onlineformat. Die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzte sich aus insgesamt 25 Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren zusammen, die verschiedene Gymnasien in der Region Hannover besuchen. Es wurden Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs gewählt, da Postwachstum an das Kernthema „Nachhaltigkeit in Raumnutzung und Raumentwicklung“ (NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM, 2017, S. 16) anschlussfähig ist (vgl. auch EBERTH ET AL., 2017) und somit ein gewisses Maß an Vorwissen erwartet werden kann. Folglich bleibt die Aussagekraft aufgrund der homogenen Stichprobe beschränkt.

Die Jugendlichen haben sich in jeweils sieben Fokusgruppen ausgetauscht bzw. einen Change Agent ausgewählt und das Interview geführt (Fig. 4). Es konnte kein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Argumentation festgestellt werden, weswegen das Geschlechterverhältnis nicht als bedenklich zu betrachten ist.

Die Treffen wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die Transkripte wurden anschließend mithilfe der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ und RÄDIKER (2022) sowie der MAXQDA-Software ausgewertet. Hierfür wurden zunächst literaturgeleitet deduktiv einige Ober-

	Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Geschlechterverteilung
Gruppe 1	4	4 männlich, 0 weiblich, 0 divers
Gruppe 2	3	0 männlich, 3 weiblich, 0 divers
Gruppe 3	4	2 männlich, 2 weiblich, 0 divers
Gruppe 4	3	3 männlich, 0 weiblich, 0 divers
Gruppe 5	4	4 männlich, 0 weiblich, 0 divers
Gruppe 6	4	4 männlich, 0 weiblich, 0 divers
Gruppe 7	3	1 männlich, 2 weiblich, 0 divers
Insgesamt	25	18 männlich, 7 weiblich, 0 divers

Fig. 4. Stichprobe (Quelle: Autorinnen und Autor)

kategorien gebildet, die sich an den Forschungsfragen des Projektes orientieren. Dazu gehören unter anderem die Kategorien *Transformationsdesign (Vorschläge für Veränderungen)*, *Bedeutung von Vorbildern / Change Agents*, *Selbstwirksamkeit*, *Sys-*

temwandel erforderlich und *Forderungen an Schule*. Am Material wurden anschließend induktiv wenige Oberkategorien sowie Unterkategorien ergänzt. Die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse werden im nächsten Kapitel dargestellt.

5. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse mit Bezug auf die obigen Forschungsfragen dargelegt und mit Blick auf das Vorgehen (Fig. 3) kommentiert.

5.1 Wie positionieren sich die Jugendlichen zur Kritik am aktuellen Wirtschaftssystem und zu einem Systemwandel in Richtung Postwachstum?

Das Datenmaterial wurde aus den ersten Fokusgruppentreffen gewonnen und muss im Zusammenhang mit den vier Textauszügen und der Definition von Postwachstum gesehen werden.

Der Großteil der befragten Jugendlichen äußert eine Unzufriedenheit mit dem aktuellen Wirtschaftssystem und dem Wirtschaftswachstumsparadigma. In diesem Zusammenhang spielen vor allem die negativen Folgen für die Umwelt und das Klima eine wichtige Rolle. Des Weiteren wird in diesem Kontext häufig die Unzufriedenheit mit der Nutzung von Ressourcen aufgeführt.

Also der entscheidende Punkt ist ja eigentlich die Natur. Also darauf wird gar nicht geachtet. Nur so auf die technologischen Aspekte. Und darum geht's, also die ganzen Ressourcen, die verbraucht werden, die gibt es ja nicht immer. Die werden auch irgendwann enden. Deswegen müssen wir Menschen jetzt handeln. (Lia_G7_159)

Weitere wichtige Aspekte, die zur Unzufriedenheit mit unserem Wirtschaftssystem beitragen, sind laut den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die wachsende soziale Ungerechtigkeit und das luxuriöse Leben von privilegierten Gruppen.

[...] dass Wachstum die Hauptursache für die wachsende Ungleichheit ist [...], lässt sich meiner Meinung nach auf jeden Aspekt der Ungleichheit beziehen; Ungleichheit in der Gesellschaft, von Arm und Reich. [...] oder auch die Ungleichheit zwischen den verfügbaren Ressourcen und dem, was wir verbrauchen. (Sanja_G2_42)

Die soziale Ungerechtigkeit wird dabei vor allem bezogen auf Deutschland oder Europa gedacht. Nichtsdestotrotz öffnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ihren Blick für weltweite Auswirkungen des Wirtschaftssystems und kritisieren die daraus resultierende globale Ungerechtigkeit vor allem mit Bezug auf Ausbeutung und die unfaire Verteilung von Wohlstand.

[Das Wirtschaftssystem] verleitet [dazu], weiter Leute auszubeuten in Gebieten und unter schlechten Arbeitsbedingungen auch keine Umweltrichtlinien zu erfüllen, [was] den Klimawandel vorantreibt. (Emilia_G2_39)

Im Zusammenhang mit der geäußerten Unzufriedenheit fordert die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer explizit einen Wandel des Wirtschaftssystems. Jedoch schlagen die Jugendlichen verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Veränderungsvorschläge für einen Systemwandel vor. Am häufigsten führen sie das Einschränken des Konsums auf.

Man muss halt auch sich selbst ein wenig einschränken, damit die nächste Generation auch was von dem hat, was wir haben. [...] Deshalb wäre es wichtig, den Luxus, den wir haben, einfach runterzuschrauben. Und nicht mit dem Privatjet zu fliegen, sondern einfach dann die Bahn oder so zu nehmen. (Johst_G6_43)

Weitere viel diskutierte Maßnahmen im Kontext eines Systemwandels sind das Schonen von Ressourcen, Mülltrennung und -vermeidung, Förderung neuer Technologien, Nutzung politischer Gestaltungsmöglichkeiten, nachhaltiger Verkehr und globale Zusammenarbeit. Daraus geht hervor, dass ein Systemwandel nicht nur auf der ökonomischen, sondern auch auf der individuellen, politischen und gesellschaftlichen Ebene gefordert wird. Die verschiedenen Ebenen für mögliche Veränderungen werden von den Jugendlichen überwiegend als miteinander zusammenhängend angesprochen, wobei allen Ebenen eine ähnlich große Bedeutung für einen Systemwandel beigemessen wird.

Des Weiteren wird häufig eine Unzufriedenheit mit älteren Generationen geäußert. Die Jugendlichen fordern von älteren Generationen vor allem Ressourcenschonung und das Einschränken ihres Konsums. Neben der Unzufriedenheit mit älteren Personen und dem Aspekt der intergenerationalen Gerechtigkeit fühlen sich die Jugendlichen an vielen Stellen von ihnen nicht ernst genommen, was sie im Kontext eines Systemwandels demotiviert und im Handeln hindert.

Mir kommt das auch so vor, wenn sich Jugendliche mit diesem Thema [...] beschäftigen, werden sie eher von Älteren verspottet. [...] Ich glaube auch, dass sich dadurch viele Schüler oder generell Ju-

gendliche nicht für dieses Thema so richtig interessieren, weil die es dann ja auch nicht ernst nehmen, wenn das von den Älteren, also von Autoritätspersonen, negativ angesehen wird, wenn wir uns für unsere Zukunft einsetzen. (Samira_G7_169)

Auf der anderen Seite schätzt ein kleiner Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Umsetzung eines neuen Wirtschaftssystems als nicht vorstellbar und umsetzbar ein bzw. erwähnt, dass das Wirtschaftswachstum für ein funktionierendes Wirtschaftssystem essenziell sei. Diese Jugendlichen argumentieren, dass uns das Wirtschaftswachstum bereits viel Wohlstand, Gerechtigkeit und technologischen Fortschritt gebracht habe. Außerdem wird vermutet, dass Deutschland dies nicht als einziges Land umsetzen kann, ohne einen Wettbewerbsnachteil zu erfahren. Hinsichtlich des Wohlstandes und der Gerechtigkeit ist auffällig, dass sich ausschließlich auf Länder des Globalen Nordens, und hier oftmals nur auf Deutschland, bezogen wird. Konsequenzen für andere Regionen und Länder berücksichtigen diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen ihrer Argumentation nicht.

5.2 Welche Bedeutung weisen die Jugendlichen Change Agents im Kontext eines Systemwandels zu?

Diese Forschungsfrage lässt sich im Kontext des zweiten Fokusgruppentreffens beantworten. Da die Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer dabei im direkten Zusammenhang mit den zuvor geführten Interviews stehen, müssen die Inhalte der Interviews bei der Datenauswertung berücksichtigt werden (Fig. 5).

Bereits beim ersten Fokusgruppentreffen wurde die Bedeutung von Change Agents für die eigene Selbstwirksamkeit als wichtiger Aspekt für die Jugendlichen herausgestellt. Sie wurden als Rollenbilder bezeichnet, die bedeutsam für die eigene Motivation sind, was sich im Laufe des zweiten Fokusgruppentreffens nach den Interviews in vier Gruppen (G2, G5, G6, G7) bestätigte. Die Gruppe 7 hat den Change Agents dabei von allen Gruppen am meisten Bedeutung zugewiesen. Generell wird sich in den zweiten Fokusgruppensitzungen nicht nur auf die interviewten Expertinnen und Experten oder berühmte Personen wie Greta Thunberg als Change Agents bezogen, sondern auch auf Personen aus dem unmittelbaren Umfeld der Jugendlichen, wie Freundinnen und Freunde, Familienmitglieder oder Lehrkräfte.

Oder alleine der Vergleich; also manchmal ist man ja auch ein Vorbild. Wenn der Lehrer selbst jemand ist, der nur einmal die Woche Fleisch isst, dann reicht das vielleicht schon als ein Einblick in die Praxis und wie das aussieht, damit man sich das abschaut. (Timon_G6_35)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der Meinung, dass eine große Motivation für das eigene Aktivwerden von Change Agents ausgeht, da sie eine Erfolgsgeschichte verkörpern und als Infor-

	Change Agent	Thematischer Fokus Expertinnen-/Experteninterview
Gruppe 1	Eine Person aus der Lokalpolitik	Nachhaltige Lebensweisen, z.B. Verkehr (Zug vs. Flugzeug) Geschlechtergerechtigkeit (Gender-Pay-Gap) Ausbeutung des Globalen Südens Handlungsmöglichkeiten (Konsum) Nutzungsdauer verlängern, z.B. Repair-Cafés
Gruppe 2	Eine sich für einen suffizienten Lebensstil aktivistisch einsetzende Person	Zukunftsvisionen: faire Arbeitsbedingungen, Verbindung zu sich selbst und anderen, Klimagerechtigkeit, bedeutungsvolle Arbeit, Co-Living Selbstwirksamkeit: Konsum, nachhaltiges Reisen, Recycling Umgang mit Leugnung des Klimawandels
Gruppe 3	Ein Mitglied der Initiative Gemeinwohloökonomie, Regionalgruppe Hannover	Gemeinwohlorientierung (Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität, Zertifizierungen) Bedeutung politischer Maßnahmen, wie Subventionen für nachhaltig wirtschaftende Unternehmen, Implementation von Labels (z.B. Fairtrade) und transparenten Kriterien (Transportwege, Produktion ...) Bedeutung von Schule/Bildung im Kontext von nachhaltigem Wirtschaften
Gruppe 4	Ein Professor für Betriebswirtschaftslehre	Irrglaube Wohlstand = Wachstum, Postwachstum Umverteilung von Gehältern, Notwendigkeit politischer Maßnahmen Produktionsbedingungen (z.B. bei Handys), Wettbewerbsfähigkeit, begrenzte Lebensdauer von elektronischen Produkten
Gruppe 5	Ein Geograph und Verkehrsplaner	Stadtplanung, Grünflächenplanung, öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) (Ausbau und Kosten) ÖPNV in ländlichen Regionen, Abhängigkeit vom Auto/Individualverkehr
Gruppe 6	Eine Mitarbeiterin des Niedersächsischen Wirtschaftsministeriums	Klimafreundliche Infrastruktur und nachhaltiger Transport von Waren (Züge, Schiffe, Auto, Flugzeuge), begrenzte Kapazität vom ÖPNV Günstigere Preise für ÖPNV, Verlässlichkeit vom ÖPNV
Gruppe 7	Ein Entrepreneur eines nachhaltig wirtschaftenden Gastronomiebetriebs	Produktion von Eis, Transportwege einzelner Zutaten und Bestandteile, lokale Produkte Nachhaltige Verpackungen und Produktion Zusammenschluss mit regional ansässigen und kleinen Unternehmen

Fig. 5. Überblick über die von den Gruppen gewählten Change Agents und die Inhalte der Interviews (Quelle: Autorinnen und Autor)

mationsquelle für nachhaltigeres Handeln dienen. Dies ist vor allem für die Gruppen von Bedeutung, die ein Wissensdefizit in diesem Bereich beklagen (G2, G7).

Ich stimme dem zu 100 % zu und finde auch, dass Aufklärung einer der wichtigsten Schritte, wenn nicht sogar der wichtigste Schritt, ist. Einfach weil so viele Menschen nicht genau wissen, wie sie einen Beitrag leisten können zum nachhaltigen Leben [...] und denken, dass es nur so typische Sachen gibt wie Spenden oder dass man auf alles verzichten muss und sich nichts mehr gönnt. (Sanja_G2_73)

Wissenslücken zu schließen, wird als eine wichtige Bedingung für die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen aufgeführt, die einen zentralen Aspekt in den Fokusgruppendifkussionen einnimmt. Die meisten Nennungen von Selbstwirksamkeit gab es in den Gruppen 2, 3 und 5. Aspekte der Selbstwirksamkeit werden von den Jugendlichen häufig in Kombination mit der Bedeutungszuweisung von Change Agents, der Forderung nach einem anderen Wirtschaftssystem und direkten Handlungsvorschlägen genannt. Selbstwirksamkeit wird am häufigsten mit dem Einschränken des Konsums und der Nutzung von Fahrrad und ÖPNV anstelle des Autos verbunden.

Durch den Austausch mit den Change Agents werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit verschiedenen Handlungsvorschlägen und Veränderungsmöglichkeiten konfrontiert, die sie anschließend diskutieren. Die am meisten genannten Aspekte sind hierbei die Mülltrennung und -vermeidung (G2, G3), die Nutzung des ÖPNV oder des Fahrrads anstelle des Autos (G2, G3, G5, G6) und die Einschränkung des Konsums, häufig bezogen auf den Fleischkonsum (G2, G3, G4).

Neben den Handlungsvorschlägen auf individueller Ebene weisen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie bereits in den ersten Fokusgruppendifkussionen, der Notwendigkeit eines Wandels auch auf gesellschaftlicher (G2, G5), wirtschaftlicher (G2, G3, G4) und politischer Ebene (G1, G4, G7) eine große Bedeutung zu. Obwohl alle Change Agents älteren Generationen angehören, sprechen die Jugendlichen (G2, G7) erneut ihre Unzufriedenheit mit älteren Generationen an. Sie wünschen sich, ernst genommen und gehört zu werden und erwähnen, dass sie häufig belächelt werden, was sich wiederum negativ auf ihre Motivation, selbst aktiv zu werden, auswirkt.

5.3 Welche Forderungen haben die Jugendlichen an Schule im Kontext von Postwachstum?

Wie bereits erwähnt, konstatieren die Jugendlichen ihr Wissensdefizit im Hinblick auf nachhaltige bzw. alternative Wirtschaftsansätze. In diesem Kon-

text erwähnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl in den ersten (G1, G6, G7) als auch in den zweiten Fokusgruppendifkussionen (G2, G3, G4, G6, G7) eine Unzufriedenheit mit dem Schulsystem.

Vielleicht muss irgendwie in Erziehung und Bildung so agiert werden, dass die Leute wirklich darauf aufmerksam gemacht werden, was sie ändern können; immer mehr, was quasi die eigene Veränderung bewirkt. Einfach nicht sagen, dass du jetzt das und das kaufen musst und dass man nicht mehr fliegen soll. Man sollte eher [...] darauf eingehen, warum man das macht. Wie man das verändern könnte und auch quasi schon da anfangen den Leuten beizubringen, wie sie selbst forschen können oder selbst in die Wirtschaft gehen können, um sowas zu verändern. Vor allem wenn man die Aufmerksamkeit in dem Thema schafft, dann wird sich der Markt bestimmt verändern. (Emilia_G2_72)

Wie unter anderem diesem Auszug zu entnehmen ist, äußern die Jugendlichen im Kontext der Unzufriedenheit mit dem Schulsystem verschiedene Forderungen an Schule, die sich auf den Wunsch nach interdisziplinärem Unterricht (G5, G7), Exkursionen zu nachhaltigen Unternehmen (G1, G3, G5, G6, G7), einen stärkeren Fokus auf Nachhaltigkeit (G1, G2, G4, G7), das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten (G2, G3, G4, G6, G7) und die Integration von Change Agents in den Unterricht (G3, G5, G6, G7) beziehen. Hierbei ist auffällig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe 7 die meisten Forderungen an Schule stellen.

Die Jugendlichen aus Gruppe 5 und 7 äußern ein Unverständnis darüber, wieso ausschließlich das Schulfach Erdkunde das Thema Nachhaltigkeit behandelt. In Bezug auf Postwachstum spielen außerdem Aspekte aus der Politik und der Wirtschaft eine wichtige Rolle, weshalb gefordert wird, das Thema mindestens in diesem Fach (Anm.: Politik-Wirtschaft in Niedersachsen) ebenfalls aufzugreifen. An Aspekte des inter- und transdisziplinären Lehrens und Lernens anknüpfend, führen die Jugendlichen weitere Beispiele für die Einbindung anderer Fächer auf.

Das Einzige, wo wir das so richtig hören und auch noch mehr ins Detail gehen beim Klimawandel, sind nur Erdkunde und Politik. In anderen Fächern habe ich das nicht ausführlich mitbekommen. Deswegen finde ich, dass man das viel mehr in dem Unterricht mit einbeziehen kann. Dass wir da auch andere Fächer mit einbeziehen, Erdkunde und Politik abgesehen. Eine Unterrichtsstunde hat ja 45 Minuten. Das muss man nicht als Extra-Fach machen oder so. (Canan_G7_45)

Wie bereits erwähnt, schätzen die Jugendlichen den Austausch mit den Change Agents als sehr inspirierend, motivierend und gewinnbringend ein.

Daran anknüpfend wünschen sich die Jugendlichen aus vier Gruppen (G2, G5, G6, G7) die Integration von Change Agents in ihre Erdkundestunden, um beispielsweise zu veranschaulichen, dass eine nachhaltige Lebensweise nicht bedeutet, auf alles verzichten zu müssen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fünf Gruppen (G1, G3, G5, G6, G7) fordern außerdem Exkursionen zu nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen. Beide Vorschläge zur Einbindung externer Change Agents werden als willkommene Abwechslung und Ergänzung zur üblichen theoretischen Auseinandersetzung mit Problematiken im Schulunterricht gesehen.

Man kann das vielleicht auch ein bisschen besser nachvollziehen, wenn man das so mit Leuten bespricht, die sich da richtig mit beschäftigen [...] Weil das dann vielleicht etwas anregender ist [...], sich zu beteiligen und etwas mehr damit zu beschäftigen, als wenn man nur im Klassenraum sitzt und die Aufgaben im Buch durcharbeitet. Deswegen kann ich mir schon vorstellen, dass das eine gute Alternative wäre, die Spaß machen würde. (Louis_G6_23)

Ein stärkerer Fokus auf Nachhaltigkeit im Geographieunterricht wird in vier Gruppen (G1, G2, G4, G7) gefordert. Die Jugendlichen äußern hierbei vor allem den Wunsch, mehr über soziale und wirtschaftliche Aspekte von Nachhaltigkeit sowie über die aktuelle Forschung zu diesem Themenbereich zu erfahren. In diesem Kontext kritisieren sie, dass das Thema Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen erst ab der 10. Klasse thematisiert wird, und wünschen sich eine dauerhafte und wiederkehrende Konfrontation mit dem Thema ab Beginn der Grundschule. Außerdem stellen sie fest, dass nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energien und das individuelle Konsumverhalten im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit im Geographieunterricht thematisiert werden. Diese Feststellung deckt sich mit den Vorgaben aus dem Kerncurriculum. Nachhaltiges Wirtschaften wird den Jugendlichen zufolge nicht behandelt.

6. Diskussion

6.1 Systemwissen/Zielwissen

Durch diese Erhebung konnte herausgefunden werden, dass sich der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Grundlage der Texte kritisch gegenüber dem aktuellen Wirtschaftswachstumssystem aufgrund der negativen Auswirkungen auf Umwelt, Natur, Klimawandel, soziale Gerechtigkeit, Ressourcenverbrauch und globale Gerechtigkeit positioniert (detaillierter hierzu vgl. BREDE ET AL., 2025a). Die Aspekte stimmen hauptsächlich mit den Argumenten in wissenschaftlichen Debatten

um die Wachstumskritik überein (KALLIS ET AL., 2018). Ein paar Jugendliche weichen hiervon jedoch ab, indem sie das Wachstumsparadigma unterstützen und Wachstum im Zusammenhang mit Wohlstand sehen, obwohl dieser Zusammenhang – gemessen am Bruttoinlandsprodukt – umstritten ist (AFFOLDERBACH & SCHULZ, 2024, S. 221–246). Die Ergebnisse aus einer Erhebung mit Jugendlichen von BERGLUND und GERICKE (2018) lassen darauf schließen, dass ein Großteil der Befragten Wirtschaftswachstum als notwendig für eine nachhaltige Entwicklung ansieht. Es ist im Kontext unserer

Ich finde, der Fokus, wenn es um Nachhaltigkeit ging, lag oft darauf, wie man das politisch erreichen kann, erneuerbare Energien irgendwie zu fördern oder konkurrenzfähig zu machen. Da hat man ein wenig Prinzipien von der Marktwirtschaft besprochen. Wen muss man besteuern? Bringen Subventionen was? Das hat man angerissen. Dieses Grundrind, auch Konsumverhalten [...], da wurde immer gesagt, dass man sich überlegen muss, was man konsumiert, aber wie das wirtschaftlich umsetzbar ist, eben dass halt Arbeitsplätze nicht verloren gehen bzw. der Wohlstand nicht sinkt – das war dann immer dann doch am Ende weniger besprochen worden. Das fand ich relativ schade. (Lars_G4_68)

Die verschiedenen aufgeführten Forderungen der Jugendlichen an Schule gehen am häufigsten mit einer geäußerten Unzufriedenheit mit dem eigenen Wissens- und Informationsdefizit sowie Aspekten der Selbstwirksamkeit und der Bedeutung von Change Agents einher. Außerdem werden im Zusammenhang mit den Forderungen an Schule häufig verschiedene Unzufriedenheiten der Jugendlichen geäußert, zum Beispiel eine Unzufriedenheit mit dem Schulsystem oder mit älteren Generationen.

Es muss auf der anderen Seite festgehalten werden, dass einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vier Gruppen (G3, G4, G5, G6) eine Zufriedenheit mit dem aktuellen Schulsystem sowie den Inhalten und der Struktur ihres Erdkundeunterrichts äußern. In diesem Kontext erwähnen sie, dass die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit ausführlich behandelt wurden und sie sich gut informiert fühlen. Außerdem möchten sie nicht, dass andere Unterrichtsgegenstände durch eine Priorisierung dieser Themen vernachlässigt werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Argumentation dieser Jugendlichen zum Großteil auf deren großer Zufriedenheit mit ihren aktuellen Geographielehrkräften basiert.

Ergebnisse somit anzumerken, dass die Beurteilung und Unzufriedenheit der Jugendlichen in Bezug auf Wirtschaftswachstum auf Grundlage des gewählten Inputs zu Postwachstum geäußert wurde. Dieser Input war jedoch essenziell vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Vorstudie (Kap. 1).

Die Jugendlichen haben sich im Rahmen der ersten Fokusgruppendifkussion zum Großteil für einen dringend erforderlichen Systemwandel ausgesprochen. Es muss jedoch kritisch angemerkt werden, dass die Argumentation hauptsächlich oberflächlich blieb und sich auf Grundlage der gelesenen Textausschnitte bewegte, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit einem Basiswissen und der allgemeinen Problematik vertraut gemacht werden mussten.

Das Fehlen von konkreten Handlungsvorschlägen verdeutlicht die Bedeutung des Kontakts mit Change Agents. Die Jugendlichen konnten im Rahmen dieses Projekts nur einen selektiven Einblick in die Thematik erhalten. Aus diesem Grund hätten bestimmte Ansätze von Postwachstum, wie die Postwachstumsökonomie von PAECH (2012), detaillierter präsentiert und diskutiert werden können.

6.2 Change Agents

In allen Gruppen wurde der Kontakt mit den Change Agents aus verschiedenen Gründen als gewinnbringend für sich selbst beurteilt. Hierbei wurde erwähnt, dass die Change Agents als Vorbilder agieren, dass sie motivieren und somit die eigene Selbstwirksamkeit steigern. Für die Interviews wählten die Jugendlichen Change Agents auf allen vier verschiedenen Ebenen (System- und Zielwissen, Transformationswissen, Verbreitung, Verstetigung) aus (vgl. Fig. 2). So sind die Mitarbeiterin des Niedersächsischen Wirtschaftsministeriums und die Person aus der Lokalpolitik der *top-down*-Ebene und somit der Verstetigung zuzuordnen. Die sich für einen suffizienten Lebensstil aktivistisch einsetzende Person und das Mitglied der Initiative Gemeinwohlökonomie befinden sich auf der Ebene des Transformationswissens, während der Geograph und Verkehrsplaner und der Entrepreneur eines nachhaltig wirtschaftenden Gastronomiebetriebs *bottom-up* agieren und zu der Verbreitung beitragen. Der Professor für Betriebswirtschaftslehre ist der Ebene des System- und Zielwissens zuzuordnen. Es konnte herausgefunden werden, dass sich die Wirkungen der Change Agents auf die Jugendlichen jedoch unterscheiden. So wurde folgenden Change Agents die größte Bedeutung in den jeweiligen Gruppen zugewiesen: dem Mitglied der Initiative Gemeinwohlökonomie (Transformationswissen), der sich für einen suffizienten Lebensstil aktivistisch einsetzenden Person

(Transformationswissen), dem Geographen und Verkehrsplaner (Verbreitung) und dem Entrepreneur eines nachhaltig wirtschaftenden Gastronomiebetriebs (Verbreitung).

Des Weiteren kann sich der Kontakt mit Change Agents positiv auf die Generationengerechtigkeit auswirken. In diesem Zusammenhang spielt die von den Jugendlichen angesprochene Förderung der Selbstwirksamkeit durch die Change Agents eine wichtige Rolle, die essenziell im Rahmen von transformativem Handeln ist (detaillierter hierzu vgl. BREDE ET AL., 2025b). Das Beobachtungslernen und die Identifikation mit Vorbildern und deren Gelingen sowie die Rollenübernahme sind hierbei von großer Bedeutung (HUNECKE, 2022). Aufgrund dessen kann in Anknüpfung an die zentralen Handlungsfelder der *BNE 2030* eine Integration von Change Agents in die Schulbildung Jugendliche ermutigen, selbst als Change Agents zu agieren und somit zu einer Transformation beizutragen (UNESCO & DUK, 2021). Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass die Integration von Change Agents in die schulische Bildung keine Instrumentalisierung ermöglichen soll, sondern vielmehr eine Reflexion der eigenen Handlungen und politischen Partizipationsmöglichkeiten fördert (EBERTH ET AL., 2023). In Anlehnung an die drei Grundprinzipien des Beutelsbacher Konsenses bekommen die Schülerinnen und Schüler somit die Möglichkeit, die politische und wirtschaftliche Situation sowie die eigenen Interessen zu analysieren und durch den Einbezug verschiedener Perspektiven zu einem kontroversen Thema Stellung zu nehmen, ohne dass eine Indoktrinierung erfolgt (WEHLING, 2016).

6.3 Transformationswissen, didaktische Implikationen und BNE

Neben der Integration von Change Agents in den Schulunterricht können weitere didaktische Ableitungen getätigt werden. Im Allgemeinen eignet sich die Thematik, um zu einer kritisch-emanzipatorischen BNE beizutragen. So lassen sich im Kontext von Postwachstum verschiedene bestehende Wertekonflikte, wie der Wert der Natur oder der Care-Arbeit, diskutieren, die zum Teil bereits von den Jugendlichen angesprochen wurden (GETZIN & SINGER-BRODOWSKI, 2016). Dies kann, wie von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgeschlagen, in Form von trans- und interdisziplinärem Unterricht umgesetzt werden, womit an den *Whole Institution Approach* der *BNE 2030* angeknüpft wird (UNESCO & DUK, 2021). Durch die Thematisierung von Postwachstum kann außerdem einer häufig kritisierten Individualisierung der Nachhaltigkeitsziele entgegengewirkt werden, da stattdessen strukturelle Ursachen in den Mittelpunkt rücken (PETTIG, 2021).

Dies könnte durch problembasiertes Lernen umgesetzt werden (GETZIN & SINGER-BRODOWSKI, 2016). Hierbei ist es wichtig, die Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion der eigenen und alternativen Perspektiven anzuregen sowie eine aktive Erprobung von neuen Denk- und Handlungsmustern im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen (PETTIG, 2021).

6.4 Limitationen der Studie

Das Ziel der Fokusgruppen war es, durch die Texte Aspekte der Problematik des Wirtschaftswachstums und Ansätze von Postwachstum anzureißen und die Gedanken und Positionierungen diesbezüglich zu untersuchen. Es wurde jedoch nicht antizipiert, dass sich die Jugendlichen in einer Kontroverse für oder gegen etwas positionieren. Die Texte sollten den Jugendlichen einen Einblick in unterschiedliche Perspektiven auf Postwachstum ermöglichen, sodass sie ein breiteres Verständnis hierzu entwickeln konnten. Aus diesem Grund wurden keine Texte gewählt, die sich gegen Postwachstum oder positiv gegenüber dem Wirtschaftswachstum positionieren. Dementsprechend muss als Limitation der Studie bei den Ergebnissen berück-

sichtigt werden, dass sich die Jugendlichen auf Grundlage der Texte zu Postwachstum positioniert haben und im Falle einer kritischen Positionierung zu einzelnen Aspekten eigenständig Formulierungen finden mussten (wie z. B. die Jugendlichen, die das Wachstumsparadigma unterstützen).

Die projektbezogene Fokussierung auf Postwachstumsökonomien kann als weitere Limitation der Studie aufgeführt werden. Kritisch ist hierbei anzumerken, dass Ansätze der Ökologischen Ökonomie, der Politischen Ökologie und der Kreislaufwirtschaft bzw. zirkuläres Wirtschaften in dem Projekt nicht aufgenommen und dementsprechend in diesem Beitrag nicht tiefergehend ausgeführt wurden. Unter anderem AFFOLDERBACH und SCHULZ (2024) führen die Politische Ökologie (S. 85), zirkuläres Wirtschaften (S. 133) und Postwachstumsökonomien (S. 221) als eigene Kapitel und somit als einzelne theoretische Konzepte auf. Auch wenn diese Ansätze Überschneidungen aufweisen und in Beziehung zueinander stehen, fokussiert sich diese Studie – nicht zuletzt aufgrund des Umfangs des Projekts und der Erhebung – ausschließlich auf Postwachstumsökonomien und orientiert sich dabei an der zum Startpunkt des Projektes aktuellen Definition der ARL (o. J.).

7. Fazit

Wie aus den theoretischen Überlegungen hervorgegangen ist, stellt Postwachstum ein wichtiges Thema im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung dar. Durch unser Forschungsprojekt konnte herausgefunden werden, dass die teilnehmenden Jugendlichen zum Großteil mit der Kritik am Wirtschaftswachstum übereinstimmen und einen Systemwandel befürworten. Durch das fehlende Vorwissen und den nur selektiven Einblick in die Thematik im Rahmen dieser Erhebung zeigen sich Wissenslücken hinsichtlich konkreter Handlungsvorschläge und des Zusammenhangs von Wohlstand und Wachstum, was die Notwendigkeit der Integration der Thematik in den Schulunterricht im Kontext einer kritisch-emanzipatorischen BNE verdeutlicht. Um die Selbstwirksamkeit von Jugendlichen zu erhöhen, sollten Change Agents in den Schulunterricht eingebunden werden. Dies knüpft an die zentralen Handlungsfelder der *BNE 2030* an und ist essenziell, um Jugendliche, die sich vor allem von älteren Generationen nicht ernst genommen fühlen, zu motivieren, selbst aktiv zu werden und somit transformatives Handeln zu ermöglichen. In diesem Kontext ist eine kritische und fokussierte Reflexion von eigenen und alternativen Sichtweisen essenziell.

Hinsichtlich dieser Erkenntnisse und der nachgewiesenen Dringlichkeit eines Wirtschaftswandels im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung muss kritisch angemerkt werden, dass gängige BNE-Konzepte an der Agenda 2030 orientiert sind, die im Rahmen von SDG 8 am Wirtschaftswachstum als Leitprinzip festhält.

Die Diskussion, beispielsweise hinsichtlich eines Systemwandels oder der Handlungsansätze, blieb im vorliegenden Forschungsprojekt überwiegend oberflächlich, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit dem grundlegenden Problem bzw. der Kritik am Wirtschaftswachstum und dem Konzept Postwachstum vertraut gemacht werden mussten. Aus diesem Grund war der Einsatz von verschiedenen Materialien essenziell, was bedeutet, dass die Aussagen der Jugendlichen immer im Kontext dieser Impulse gesehen werden müssen. Es lässt sich abschließend festhalten, dass die vorliegende Untersuchung einen selektiven Einblick in die Thematik geben konnte. Die Forschung – vor allem in der Geographiedidaktik – ist in diesem Bereich noch in den Anfängen, weswegen weitere Studien diesbezüglich notwendig sind.

Literatur

- AFFOLDERBACH, J., & SCHULZ, C. (2024). *Wirtschaftsgeographien der Nachhaltigkeit*. transcript.
- ARL (AKADEMIE FÜR RAUMENTWICKLUNG IN DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT). (o. J.). [Postwachstumsökonomien](#).
- BAHR, M. (2019). Klimaschutz kontra Wirtschaftswachstum: Ist eine wachstumsorientierte Wirtschaft (noch) vertretbar? *Praxis Geographie*, 49(6), 22-29.
- BEDHÄSING, J., & PADBERG, S. (2017). [Globale Krise, Große Transformation, Change Agents: Heiße Eisen für die Geographiedidaktik?](#) *GW-Unterricht*, (146), 19-31.
- BERGLUND, T., & GERICKE, N. (2018). [Exploring the Role of the Economy in Young Adults' Understanding of Sustainable Development](#). *Sustainability*, 10(8), Artikel 2738.
- BRAUN, B. (2019). Ökonomische Bildung im Geographieunterricht: Wo stehen wir? Welche Themen und Konzepte sollten künftig eine größere Rolle spielen? *Praxis Geographie*, 49(11), 4-9.
- BREDE, L. M., EBERTH, A., & MEYER, C. (2025a). [Post-growth From the Perspective of Young People in Germany in the Context of Education for Sustainable Development](#). In M. HARDOUIN & C. LEININGER-FRÉZAL (Hg.), *Curricular Changes in Geography Education: Meeting Social and Societal Challenges of Tomorrow* (S. 13-25). Springer.
- BREDE, L. M., EBERTH, A., & MEYER, C. (2025b). [Post-growth as a Topic in Geography Education: Suggestions From Secondary School Students in Germany in the Context of Education for Sustainable Development](#). In D. PIRÓG & A. ŚWIĘTEK (Hg.), *Future-Ready Geography: Goals, Problems and Challenges* (S. 133-152). Springer.
- DÖRING, N. (2023). [Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften](#). Springer.
- DÖRRE, K., & SCHICKERT, C. (Hg.) (2019). *Neosozialismus: Solidarität, Demokratie und Ökologie vs. Kapitalismus*. oekom.
- EBERTH, A., FABER, N., HANSEN, J., KOCH, J., SCHLITT, M., SCHRÖDER, B., & THURN, L. (2022). *Seydlitz Erdkunde 2: Gymnasium Rheinland-Pfalz*. Westermann.
- EBERTH, A., HÄUSLER, M., MEYER, C., REBLIN, S., & VON ROUX, Y. (2017). *Diercke Erdkunde: Einführungsphase Niedersachsen*. Westermann.
- EBERTH, A., MEYER, C., & HEILEN, L. (2022). Fokusgruppen zu Postwachstumsökonomien im Kontext transformativer Bildung. In A. EBERTH, A. GOLLER, J. GÜNTHER, M. HANKE, V. HOLZ, A. KRUG, K. RONCÉVIC, & M. SINGER-BRODOWSKI (Hg.), [Bildung für nachhaltige Entwicklung - Aktuelle Impulse zu Digitalisierung, Inklusion und Klimaschutz](#) (S. 144-164). Verlag Barbara Budrich.
- EBERTH, A., MEYER, C., & HEILEN, L. (2023). ["Economics for Future" From Different Perspectives: Critical Reflections on SDG 8 With a Special Focus on Economic Growth and Some Suggestions for Alternative Pathways](#). In M. L. DE LÁZARO TORRES & R. DE MIGUEL GONZÁLEZ (Hg.), *Sustainable Development Goals in Europe: A Geographical Approach* (S. 153-167). Springer.
- FLICK, U. (2012). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Rowohlt.
- GEIER, B. (o. J.). [Ein Interview mit der alternativen Nobelpreisträgerin Vandana Shiva](#). BNE Sachsen.
- GERBER, J.-F., & RAINA, R. S. (2018). [Post-Growth in the Global South? Some Reflections From India and Bhutan](#). *Ecological Economics*, 150, 353-358.
- GETZIN, S., & SINGER-BRODOWSKI, M. (2016). [Transformatives Lernen in einer Degrowth-Gesellschaft](#). *SOCIENCE - Journal of Science-Society Interfaces*, 1, 33-46.
- GÖPEL, M. (2016). [The Great Mindshift: How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations Go Hand in Hand](#). Springer.
- HANAČEK, K., ROY, B., AVILA, S., & KALLIS, G. (2020). [Ecological Economics and Degrowth: Proposing a Future Research Agenda From the Margins](#). *Ecological Economics*, 169, Artikel 106495.
- HARVEY, D. (2012). *Kapitalismuskritik*. VSA.
- HEILEN, L., EBERTH, A., & MEYER, C. (2021). Young People's Geographies in the Times of Covid-19: System Threat as a Chance for System Change? In C. TRAVIS & V. VALENTINO (Hg.), *Narratives in the Anthropocene Era* (S. 302-320). Il Sileno.
- HEITFELD, M., & REIF, A. (2020). [Transformation gestalten lernen: Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern](#). Germanwatch e. V.
- HICKEL, J. (2023). *Weniger ist mehr: Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*. oekom.
- HUNECKE, M. (2022). *Psychologie der Nachhaltigkeit: Vom Nachhaltigkeitsmarketing zur sozial-ökologischen Transformation*. oekom.
- JACKSON, T. (2009). *Prosperity Without Growth: Economics for a Finite Planet*. Routledge.

- JACKSON, T. (2013). *Wohlstand ohne Wachstum: Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt*. oekom.
- JACKSON, T. (2017). [Prosperity Without Growth: Foundations for the Economy of Tomorrow](#). Routledge.
- KALLIS, G., HICKEL, J., O'NEILL, D. W., JACKSON, T., VICTOR, P. A., RAWORTH, K., SCHOR, J. B., STEINBERGER, J. K., & ÜRGE-VORSATZ, D. (2025). Post-growth: The Science of Wellbeing Within Planetary Boundaries. *The Lancet Planetary Health*, 9(1), e62–e78.
- KALLIS, G., KOSTAKIS, V., LANGE, S., MURACA, B., PAULSON, S., & SCHMELZER, M. (2018). [Research on Degrowth](#). *Annual Review of Environment and Resources*, 43, 291–316.
- KLEIN, N. (2019). [Radikal machbar: Neun Gründe für einen Green New Deal](#). *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 64(12), 67–77.
- KUCKARTZ, U., & RÄDIKER, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Beltz Juventa.
- MAXTON, G. (2018). *Change: Warum wir eine radikale Wende brauchen*. Komplett-Media.
- MEYER, C., & MITTRACH, S. (2023). [Bildung für nachhaltige Entwicklung: Globale Verflechtungen am Beispiel der Textil- und Bekleidungsindustrie](#). In I. GRYL, M. LEHNER, T. FLEISCHHAUER, & K. W. HOFFMANN (Hg.), *Geographiedidaktik: Fachwissenschaftliche Grundlagen, fachdidaktische Bezüge, unterrichtspraktische Beispiele* (Bd. 2, S. 285–297). Springer.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM. (Hg.). (2017). *Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg. Erdkunde*. Unidruck.
- OBERRAUCH, A., & DÜR, M. (2023). Brauchen wir Wachstum? Welches Wachstum brauchen wir? Philosophierend Antworten auf große Fragen suchen. *Praxis Geographie*, 53(1), 16–20.
- PAECH, N. (2012). *Befreiung vom Überfluss: Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*. oekom.
- PETTIG, F. (2021). [Transformative Lernangebote kritisch-reflexiv gestalten: Fachdidaktische Orientierungen einer emanzipatorischen BNE. GW-Unterricht](#), (162), 5–17.
- RAWORTH, K. (2017). *Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist*. Random House UK Ltd.
- SAVE THE OCEAN. (2018, 20. Dezember). [15-Jährige Klimaaktivistin Greta Thunberg stiehlt bei Klimakonferenz in Kattowitz allen die Show](#) [Video]. YouTube.
- SAVINI, F. (2023). [Post-Growth, Degrowth, the Doughnut, and Circular Economy: A Short Guide for Policymakers](#). *Journal of City Climate Policy and Economy*, 2(2), 113–123.
- SCHMELZER, M., & VETTER, A. (2019). *Degrowth/ Postwachstum zur Einführung*. Junius.
- SCHMID, B. (2020). Räumliche Strategien für eine Postwachstumstransformation. In B. LANGE, M. HÜLZ, B. SCHMID, & C. SCHULZ (Hg.), [Postwachstumsgeographien: Raumbezüge diverser und alternativer Ökonomien](#) (S. 59–83). transcript.
- SCHULZ, C. (2017): Postwachstum in den Raumwissenschaften. *Nachrichten der ARL*, 47(4), 11–14.
- SCHULZ, C., LANGE, B., HUELZ, M., & SCHMID, B. (2020). Postwachstumsgeographien: Konzeptionelle und thematische Eckpunkte der Anthologie. In B. LANGE, M. HÜLZ, B. SCHMID, & C. SCHULZ (Hg.), [Postwachstumsgeographien: Raumbezüge diverser und alternativer Ökonomien](#) (S. 13–32). transcript.
- SCHULZ, M. (2012). [Quick and easy!? Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft](#). In M. SCHULZ, B. MACK, & O. RENN (Hg.), *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung* (S. 9–22). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- SEIDL, I., & ZHRNT, A. (Hg.). (2010). *Postwachstumsgesellschaft: Konzepte für die Zukunft*. Metropolis.
- SELLMAIR, N. (2017, 15. April). [Wachstumskritiker Niko Paech: „Unsere Kinder werden zu Konsumäffchen abgerichtet“](#). Stern.
- SHIVA, V. (2010): *Earth Democracy: Justice, Sustainability and Peace*. Natraj.
- SINGER-BRODOWSKI, M., & SCHNEIDEWIND, U. (2014). Transformative Literacy: Gesellschaftliche Veränderungsprozesse verstehen und gestalten. In FORUM UMWELTBILDUNG IM UMWELTDACHVERBAND (Hg.), *Krisen- und Transformationsszenarios: Frühkindpädagogik, Resilienz & Weltaktionsprogramm* (S. 131–140). Forum Umweltbildung.
- STEFFEN, W., BROADGATE, W., DEUTSCH, L., GAFFNEY, D., & LUDWIG, C. (2015). [The Trajectory of the Anthropocene: The Great Acceleration](#). *The Anthropocene Review*, 2(1), 81–98.
- SUTTERLÜTTI, S., & MERETZ, S. (2018). *Kapitalismus aufheben: Eine Einladung, über Utopie und Transformation neu nachzudenken*. VSA.
- UN. (2015). [Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. 70/1. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung \(A/RES/70/1\)](#).
- UNESCO. (2017). [Education for Sustainable Development Goals: Learning Objectives](#).
- UNESCO & DUK. (Hg.). (2021). [Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine Roadmap](#).

WBGU (WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN). (2011). [Hauptgutachten: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.](#)

WEHLING, H.-G. (2016). Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In B. WIDMAIER & P. ZORN (Hg.), [Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung](#) (S. 19-27). bpb.

Autorinnen und Autor

✉ Lara Brede

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Institut für Didaktik der Naturwissenschaften
Didaktik der Geographie
Am Kleinen Felde 30
30167 Hannover
brede@idn.uni-hannover.de

Prof. Dr. Christiane Meyer

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Institut für Didaktik der Naturwissenschaften
Didaktik der Geographie
Am Kleinen Felde 30
30167 Hannover
meyer@idn.uni-hannover.de

Prof. Dr. Andreas Eberth

Universität Passau
Professur für Geographie mit Schwerpunkt Bildung für
Nachhaltige Entwicklung
Innstraße 40
94032 Passau
andreas.eberth@uni-passau.de